

Dresdner Volkszeitung

Organ für die Interessen des gesamten werktätigen Volkes.

Abonnementpreis mit der tägl. Unterhaltungsbeilage *Leben, Wissen, Kunst* sowie *Frauentum* und *Jugend* einschließlich *Belegblätter* monatlich 80 Pf. Durch die Post bezogen vierteljährlich 2.75, unter Kreuzband für Deutschland und Oesterreich-Ungarn 3.—. Erscheint tägl. mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage.

Redaktion: Bettendorferplatz 10. Tel. 25 261.
Sprechstunde nur wochentags von 12 bis 1 Uhr.
Expedition: Bettendorferplatz 10. Tel. 25 261.
 Geschäftszeit von 8 Uhr morgens bis 7 Uhr abends.

Inserate werden die 6-spaltigen Petitzeile mit 80 Pf. berechnet, bei dreimonatiger Wiederholung wird Rabatt gewährt. **Belegblätter** 25 Pf. Inserate müssen bis spätestens 1/10 Uhr früh in der Expedition abgegeben sein und sind im Voraus zu bezahlen. — **Telegramm-Adresse:** Dresdner Volkszeitung.

Nr. 190.

Dresden, Mittwoch den 19. August 1914.

25. Jahrg.

Was bereitet Japan vor? — Deutsche Erfolge im Osten. Petrikau eingenommen.

Als in den Anfangstagen des Krieges die Meldung kam, in der Japan erklären ließ, daß es wegen seines Bündnisvertrages mit England seine Neutralität nicht erklärt habe, schüttelte man verwundert den Kopf ob des mystischen Dunfels dieser Wendung. Die Frage war allgemein: Sollte sich Japan seinem Bündnis mit England zuliebe wirklich über die Feindschaft gegen Rußland hinwegsetzen und auf der Seite der russischen Verbündeten Stellung nehmen? Niemand konnte und wollte es glauben. Jetzt tauchen Gerüchte und Nachrichten auf, die immer bestimmter erkennen lassen, daß Japan gesonnen ist, gegen Deutschland aufzutreten. So bringt das Wolffsche Bureau eine Meldung der Kabeltelegrammgesellschaft aus Peking vom 17. August:

Hier geht das Gerücht, daß Japan im Begriffe ist, ein Ultimatum an Deutschland wegen Kiautschau zu stellen.

Eine Verhängung dieser Meldung liegt nicht vor und man braucht deshalb an das Ultimatum nicht zu glauben. Aber andere Meldungen kommen, die Japans Kriegsbereitschaft erkennen lassen. So sind Japaner, die in deutschen Universitätsstädten wie Würzburg und Würdingen, studierten, plötzlich verschickbar geworden. Aus Halle wird berichtet: „Entgegen den Abfertigungsverfahren des japanischen Generalkonsulats in Berlin steht es fest, daß die Japaner, die in großer Anzahl hier studierten, schon seit zehn Tagen ihre Abfertigungsbefehle erhalten.“ Und in Berlin hat der Polizeipräsident die japanische Botschaft bereits mit einem starken Polizeikorps umgeben. Noch ist kein Akt der Feindseligkeit Japans gegen Deutschland geschehen, noch sind die diplomatischen Beziehungen korrekt, aber es wird nach den vorliegenden Berichten immer wahrscheinlicher, daß das Land des Mikado sich tatkräftig auf die Seite Englands stellt.

Die japanische Haltung ist für das deutsche Volk nicht erfreulich, sie braucht uns aber auch nicht gerade zu erschrecken. Das ostasiatische Kaiserreich kann Deutschland die ostasiatischen Kolonien abnehmen, doch an den Entschädigungen auf dem europäischen Kriegsschauplatz wird dadurch kaum etwas geändert. Und im Eingreifen japanischer Truppenmassen auf dem europäischen Kontinent ist deswegen unwahrscheinlich, weil uns von Japan ein Raum trennt, der trotz der hohen technischen Entwicklung der Verkehrsmittel nicht so leicht zu überwinden ist. Zweifelslos auch, über Japans Stellungnahme zu moralisieren. Die japanische Regierung sieht genau wie die anderen Regierungen als die Nichtachtung ihres Handels die eigenen Interessen an, und die neigen gegenwärtig zu England hinüber.

Eine andere Frage ist, ob die japanische Haltung nicht bestimmend wirkt auf die Stellungnahme anderer, jetzt noch neutraler Mächte. Was werden die Vereinigten Staaten tun, wenn Japan eingreift? Werden sie zusehen, wie sich ein aufblühender gelber Rivalen mühelos neuen Machtgewinns verschafft, oder werden sie handeln nach den Gesichtspunkten, die der zugezogene amerikanische Vorkämpfer Henry White andeutete, indem er sagte: „Es liegt ganz und gar nicht im Interesse der Vereinigten Staaten, daß Japan und Rußland sich im fernem Osten auf Kosten Deutschlands bereichern und dort zu alleingebietenden Mächten werden.“ Werden also die Vereinigten Staaten aus ihrer Neutralität herausgehen, wenn Japan in Kiautschau zupacken sollte? Und was werden die Staaten tun, die gegenwärtig noch im Zustande des Zauderns sind, wie Rumänien, Bulgarien, die Türkei? Es wird immer deutlicher, daß diese drei Staaten starke Lust zu einem Vorgehen gegen Serbien und Rußland haben. Gegenwärtig finden Unterredungen zwischen den Staatsmännern der drei Länder statt, in denen über ein gemeinsames Vorgehen beraten wird. Talaat Bey und Halil Bey weilen in Sofia und Bukarest, und über ihre Mission schreibt die österreichische Reichspost:

Ein neuer Balkanbund ist wirklich im Entstehen, aber nicht als Werkzeug Rußlands, sondern zur Verteidigung gegen Rußland und zur Wahrung der Freiheit der westlichen Balkanstaaten, zur Sicherung Konstantinopels und der Verringerung. Die Aktion ist weiter gelegen, als die heute vorliegenden Nachrichten erwarten lassen.

Die Haltung dieser Rußlandgegner wird auch davon abhängen, ob es den Deutschen und Oesterreichern gelingt, gegen die Tripelentente rasche Schläge zu führen. Von der Ostgrenze werden neuerdings Erfolge gemeldet, die zwar ebensovwenig entscheidend sind wie die bisherigen, aber als Siege und Fortschritte stark ins Gewicht fallen. In einem Gefecht bei Stallupönen fielen den deutschen Truppen mehr als 3000 Gefangene und 6 Maschinengewehre in die Hände. Niama und Petrikau wurden von den Deutschen besetzt und in der Gegend von Wilna in Galizien wurden eingedrungene russische Truppenmassen von den Oesterreichern blutig über die Grenze geworfen.

3000 russische Gefangene.

Berlin, 18. August. (W. Z. B.) Das Generalkommando des 1. Armeekorps meldet, daß am 17. August ein Gefecht bei Stallupönen stattfand, worin Truppenteile des 1. Armeekorps mit unvergleichlicher Tapferkeit kämpften, so daß der Sieg erkauft wurde. Mehr als 3000 Gefangene und sechs Maschinengewehre fielen in unsere Hände. Viele weitere russische Maschinengewehre, die nicht mitgeführt werden konnten, wurden unbrauchbar gemacht.

Niama und Petrikau in deutschen Händen.

Nach einer Meldung des Wolffschen Telegraphenbureaus ist die Kreisstadt Niama im russisch-polnischen Gouvernament Plock von deutschen Truppen besetzt worden. Niama bildet den Knotenpunkt der Eisenbahnen Marienburg—Niama und Kowels—Niama. Die Stadt hat ungefähr 12 000 Einwohner. Dem Kurier Lwowitz zufolge haben die deutschen Truppen Petrikau an der Bahnlinie Esenkochau—Warschau, etwa 30 Kilometer südlich von Lodz, eingenommen.

Gefechte zwischen Oesterreichern und Russen.

Lemberg, 18. August. Das Lemberger Polizeipräsidium teilt mit: Vorgestern rückten russische Truppen, namentlich ein Regiment Jäger, ein Regiment Ulanen und mehrere Batterien Artillerie, in der Gegend von Wilna in das galizische Gebiet ein und kamen bis zur Stadt Saloziec. Eine Kompagnie der Landwehr, die an dieser Stelle die Grenze bewacht, konnte den Vormarsch der russischen Truppen trotz heftigster Regenwehr nicht aufhalten und mußte sich zurückziehen bis nach Olejow. Die Russen blieben in Saloziec stehen. Der österreichischen Kompagnie der Landwehr kamen Grenzschützer zu Hilfe, die den Vormarsch der Russen aufhielten. Im Laufe des Vormittags kamen österreichische Ulanen und Dragoner der österreichischen Landwehrabteilung zu Hilfe. Sie machten einen heftigen Angriff gegen die russischen Stellungen. Die Russen flohen in großer Panik. Sie wurden verfolgt und über die Grenze zurückgeworfen. Es wurde festgestellt, daß es sich bei allen diesen Grenzgefechten bei den Russen gar nicht darum handelte, sich in einen regelrechten Kampf mit den Oesterreichern einzulassen, sie beunruhigten vielmehr plündernd und raubend die Bevölkerung und versuchten, die galizische Bevölkerung zum Verrat an Oesterreich zu bewegen.

Die Kommandantur von Lemberg erläßt folgende Bekanntmachung: Die in der Stadt umlaufenden Gerüchte, als wenn gestern bei Sokal die Russen ein Bataillon der österreichischen Infanterie besiegt hätten, indem sie die Stadt bombardiert und verbrannt hätten, entsprechen nicht der Wahrheit. Selbstverständlich entstand in mehreren Häusern infolge des russischen Bombardements Feuer, so auch auf dem Bahnhofe. Die Russen gaben jedoch nur einige Kanonenschüsse auf Sokal ab, die im übrigen in der Stadt keinerlei Schaden anrichteten. Das Bataillon Infanterie, das gestern mit den Russen gekämpft hat, hat nur wenige Verwundete aufzuweisen. Die Russen wurden über die Grenze zurückgeschlagen. Aus Larnopol wird noch berichtet, daß russische Kosaken in das Dorf Dudyhnia eingerückt seien. Die Oesterreicher gingen sofort gegen die Kosaken vor. Die Kosaken ließen auf dem Kampfplatze 10 Verwundete und 30 Tote. Die Kosaken waren unterstützt durch eine Abteilung russischer Infanterie. Die Russen flüchteten panikartig. Von den Oesterreichern, die die Russen zurücktrieben, ist niemand gefangen. Es sind nur wenige Verwundete zu verzeichnen.

Vom westlichen Kampfplatze.

Amsterdam, 18. August. In Biss wurden noch dem Allgemeinen Handelsblad in der Nacht zum Sonntag ein deutscher Offizier und ein Unteroffizier von Einwohnern getötet und sechs Mann verwundet. Darauf wurde der noch stehende Teil des durch die früheren Kämpfe schwer mitgenommenen Ortes vorgestern gänzlich eingeäschert und die männlichen Einwohner nach Waken gebracht, wo über ihr Schicksal entschieden werden wird.

Berlin, 19. August. Wie aus Brüssel gemeldet wird, ist eine deutsche Ulanenabteilung in Gassel eingerückt und hat dort in der Postanstalt 17 000 und in der Nationalbank 2017 000 Franc mit Beschlag belegt.

Der Kampf im Vogesenpaß.

München, 18. August. Ein in München von der eifassischen Grenze angereister Geschäftsreisender erzählt, daß die Franzosen am 27. Juli bereits den 1200 Meter hohen Donon mit sechs Geschützen besetzt hatten.

Wie die Franzosen aus Mülhausen geworfen wurden.

Von einer aus Mülhausen kommenden Familie, die in Stuttgart eingetroffen ist, erzählt der Korrespondent des W. Z. über die Kämpfe bei Mülhausen noch einige interessante Einzelheiten. Nach den Meldungen dieser Augenzeugen geschah das Zurückweichen der Franzosen durch die Deutschen hauptsächlich in der Nacht vom Sonntag, 9. auf Montag, 10. August. Am Montag artete der Rückzug der Franzosen schließlich zu wilder Flucht aus. Die Straßen waren überall von Leuten und Tornistern bedeckt, die die in blinder Angst davorrennenden Franzosen weggeworfen hatten. Nach Darstellung der Augenzeugen hätten sie alles, was ihnen im Lauf der irrenden Hinfahrt geblieben sei, einfach fortgeworfen, sogar das Federzeug und Uniformstücke. Der Rückzug habe sich in größter Hast und Unordnung vollzogen. Es sei ein unauflösliches Zurückfluten der zahlreichen französischen Truppenmassen gewesen. Kleinere deutsche Abteilungen hätten dabei ganze Haufen von fliehenden Franzosen vor sich hergetrieben. Stundenlang war man in Mülhausen Zeuge des für die Franzosen so blühenden Schauspiel.

Ueber die Schlacht bei Mülhausen erzählt ein Einwohner von Mülhausen, der den Weg von Mülhausen nach Biel zu Fuß zurücklegte, in unserem Baseler Parteiergan, daß die Schlacht am Sonntag und Montag in der Umgebung von Mülhausen (südliche Vertiefungen angedeutet) hat und der Tod reiche Erde unter beiden Kriegführenden gemacht hat. Wie groß die Zahl der Toten gewesen, wurde noch nicht ermittelt, nur, daß sie sehr groß gewesen ist. In der Stadt Mülhausen herrscht immer noch große Aufregung, um so mehr, als die Franzosen geflüchtet sind und Zurücklassung ihrer Toten und Verwundeten. Alle Spitäler, Schulküchen, öffentlichen Säle sind dicht besetzt von verwundeten Deutschen und Franzosen und mit Verwundeten sind zahlreiche Verwundete nach Mülhausen und Badenweiler befördert worden. Die sämtlichen Hotels von Badenweiler sind in Feldlazarette umgewandelt worden und dienen bereits ihrer Bestimmung. Die Verwundeten der ganzen Umgegend von Badenweiler und Mülhausen bis weit über die eifassische Grenze sind für die Verpflegung der Verwundeten aufgegeben worden, desgleichen auch freiwillige Sanitätskolonnen diesseits und jenseits des Rheins.

Wie steht es mit Finnland?

Einer Stockholmer Zeitung ist aus Petersburg die Meldung zugegangen, daß die russischen Truppen ganz Finnland verlassen haben, um sich im Innern des Reiches zu konzentrieren. Die Mobilisierung in Finnland gilt als gescheitert, da nur wenige Einberufene sich in den Rekrutierungsbüros in Helsinki und Wiborg gestellt haben, eine Zwangswehrholung der Mannschaften aber in Ermangelung eigener russischer Landpolizei in Finnland unmöglich ist. Die russischen Grenzposten an der finnisch-russischen Grenze sind verwundet. Die Grenzhäuser und Magazine sind niedergebrannt.

Meuterei in der Schwarzmeer-Flotte.

Sofia, 19. August. Hier sind vertrauenswürdige Nachrichten eingetroffen, nach denen unter den Mannschaften der Schwarzmeer-Flotte Meuterei ausgebrochen und die Stadt Odessa in Flammen stehen soll.

Ablehnende Haltung Wilsons gegenüber Frankreich.

Der Corriere della Sera meldet aus London: Daily Telegraph bringt aus Washington die Nachricht, Frankreich habe Verhandlungen mit nordamerikanischen Banken anknüpfen wollen, um dort Werte zu hinterlegen als Zahlungsbürgschaft für Verpflegungsmaterialien, die Frankreich aus Nordamerika beziehen wollte. Obwohl kein Erfolg vorhanden ist, das die Ausfuhr verhierten könnte, habe Präsident Wilson den Vorkauf diesen Vorschlag anzunehmen, da Gefahr vorhanden sei, mit der Ausfuhr den notwendigen Lebensmittelbedarf Amerikas zu schädigen.

Der Krieg mit Rußland.

Das deutsche Heer ist rasch in russisch-Polen vorwärts gedrungen. Der eigentliche Krieg hat also noch nicht begonnen, und schon sind überaus wichtige Punkte in deutschen Besitz. Die Russen ziehen sich zurück ins Innere des Landes; wir haben nur mit ihren vorgehenden Avantgarden zu tun, und diese können den Vormarsch der deutschen Truppen in keiner Weise aufhalten. Die russische Armee, die allein in Polen und Litauen 10 Divisionen Kavallerie hat, beschränkte sich bisher auf Grenzüberreitungen, die recht leicht abgeschlagen wurden. An eine Offensive der Russen ist nicht zu denken; sonst hätte man nicht ohne Schutz wichtige Industriezentren preisgegeben. Die russische Armee, so lesen wir in einer Artizellserie der Leipziger Volkszeitung, zählt 37 Korps, von denen 5 ihren Standort in Sibirien haben, 3 im Kaukasus und 2 in Mittel-